

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Dritter Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Von der heuchler. und rechtschaff. Zubereitung etc. 755

zu stehen für des Menschen Sohn Luc. XXI. 36. Demnach wir den rechten Fortgang der Zubereitung auch nicht einmal aus dem Exempel derer klugen Jungfrauen/ sondern vielmehr aus der klaren und deutlichen Ermahnung unsers Heilandes/ die er zum Beschluß unsers Evangelischen Textes giebet / zu erkennen haben.

Dritter Theil.

En beschreibet aber auch zuletzt das Ende/oder wie es endlich sowohl mit der heuchlerischen als mit der rechtschaffenen und wahrhaftigen Zubereitung abläufft. Zur Mitternacht aber/ spricht er ferner / ward ein Geschrey/ siehe/ der Bräutigam kömmt/ gehet aus/ ihm entgegen. Im 2. B. Mos. am XII. 29. und 30. lautet es gleich also: Zur Mitternacht ward ein groß Geschrey in Egypten. Den da ward die letzte Zukunft Christi/ in dem Gerichte über die Egyptier/ und in der endlichen Erlösung und Ausführung derer Kinder Israel aus Egypten/ als in einem herrlichen Vorbilde/ sùrgestellt. Denn gleich wie damals Gottes Gericht über die Egyptier mit der Erlösung und Ausführung derer Kinder Israel verknüpft war/ also wird auch in der letzten Zukunft Christi sein Gericht über die Gottlosen und die endliche Erlösung seiner Auserwählten mit einander verknüpft seyn. Das Geschrey aber/ dessen unser Heiland im Gleichniß gedencket / bedeutet die Predigt seiner Boten / welche / (wenn die Finsterniß und sonderlich bey der Welt die fleischliche Sicherheit / aufs höchste wird gestiegen seyn/ daß sie sagen werden/ es ist Friede/ es hat keine Gefahr/ 1. Thess. V. 3) seine Zukunft sowohl zum Gerichte über die Bösen als zur Erlösung derer Frommen / vorher verkündigen werden. Und welche dieses ihr Geschrey nicht hören/ die werden durch die Gerichte selbst/ wenn sie dieselbe fühlen und empfinden/ und demnach allzuspät/ ja die in den Gräbern schlafen / durch die Stimme des Sohnes Gottes selbst aufgeweckt werden. Darum heisset es dann ferner:

Da stunden diese Jungfrauen alle auf/ und schmückten ihre Lampen/ das ist/ nicht allein die rechtschaffenen/ sondern auch die heuchler/ werden als denn nothwendig sehen müssen/ ob sie bereit sind oder nicht/ zu stehen vor des Menschen Sohn. Daß diese aber auch ihre Lampen schmücken/ ist im Gleichniß geredet / als wenn einer/ wenn die höchste Noth da ist/ sich eines brennenden Lichts zu bedienen/ dann erst seine Lampe zurecht stören wolte/ damit sie helle brennen/ und er ihres klaren Lichtes genießten könnte. Denn also wird es seyn mit denen heuchlern/ die sich ohne Veränderung des Herzens immer des Herrn Christi getröset/ wann sie nun für den Richtstuhl Christi sollen dargestellt werden/ daß sie dann ihr vermeynthes Christenthum werden herfür suchen / um sich dem Richter als Christen darzustellen/ und ein gutes Urtheil von ihm zu hören.

Ecc cc 2

Wie

III. Nach ihm
rem Ende.

Erod 12/29. 30.
Vorbild der
letzten Zukunft
Christi zum
Gerichte.

Was durch
das Geschrey
verstanden
wird.

auch die
heuchler.

Wie lautet es aber weiter in dem Gleichniß unser Heilandes? Die thörichten sprachen: Gebet uns von eurem Oele/ denn unsere Lampen verlöschen. Es wird vergeblich seyn/ daß sie dann viel an ihren Lampen kören/ und dieselben zurichten wollen/ dieweil sie/ wie oben gedacht/ ihre Gefässe nicht mit Oele versehen/ das ist/ zwar den Schein des gottseligen Wesens/ aber nicht seine Kraft angenommen. Da antworteten/ heißt es ferner/ die klugen/ und sprachen: Nicht also/ auf daß nicht uns und euch gebreche: gehet aber hin zu den Kräthern/ und kauffet für euch selbst; als sprachen sie: Der Gerechte wird seines Glaubens leben; bey unserem Licht möget ihr nicht frölich seyn; ihr müßet selbst um wahre Herzens-Busse/ und um die Kraft des heiligen Geistes/ die zur lebendigen Erkenntniß Christi gehöret/ bekümmert seyn/ daß ihr sie erlanget/ und in euren Herzen habet/ gleichwie dieselbe unser Heiland keinem versaget/ der ihn durch ein gläubiges Gebet herzlich darum anruffet. Auf gleiche Weise wird uns diese Sache vorgestellt in der Offenbarung Johannis am III. 17. und 18. wenn es daselbst also heißt: Du sprichst: Ich bin reich/ und habe gar satt/ und darf nichts/ und weiffest nicht/ daß du bist elend und jämmerlich/ arm/ blind und bloß. Ich rathe dir/ daß du Gold von mir kauffest/ das mit Feuer durchläutert ist/ daß du reich werdest/ und weisse Kleider/ daß du dich anthust/ und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blöße/ und salbe deine Augen mit Augen-Salben/ daß du sehen mögest. Wenn dieser Rath zur rechten Zeit angenommen wird/ kan er dem Menschen nicht anders als zu seinem Heil gedeyen.

Unser Heiland aber lehret in diesem Gleichniß/ daß die heuchlerischen Menschen/ welche hier seine wahrhaftigen Nachfolger für Narren und Thoren halten/ solchen Rath nicht eher für gut und heilsam erkennen wollen/ als wenn sie die Execution derer Gerichte Gottes bereits in ihren Gewissen fühlen; Daher es ihnen dann nichts helfen wird; wie es denn weiter heisset: und da sie hingiengen zu kauffen/ (das ist/ da sie [die thörichten Jungfrauen] mehr aus knechtischer Furcht/ und um der bevorstehenden Strafe zu entfliehen/ als aus einem wahrhaftigen Grunde sich besser als bishero geschehen/ bereiten wolten) kam der Bräutigam (zur Rache wider die Gottlosen/ und zur Errettung und Freude seiner Auserwählten) und welche bereit waren/ giengen mit ihm hinein zur Hochzeit/ und die Thür ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen/ und sprachen: Herr/ Herr/ thue uns auf. Er antwortete aber/ und sprach: Wahrlich ich sage euch/ ich kenne euer nicht. Das ist dann das Ende der rechtschaffenen Zubereitung/ daß sie an dem Tage Christi eingehen werden zur ihers Herrn Freude. Und das ist das Ende der heuchlerischen

2. Tim. 3/5.

Hab. 2/4.

Welche aber selbst um wahre Busse und Glauben müssen bekümmert seyn.

Guter Rath ist bey Zeiten anzunehmen/

ehe Christus kömmt.

lerischen Zubereitung / daß der Tag Christi denen die darinnen stehen ein Tag des Gerichts seyn wird / an welchem sie das Urtheil aus dem Munde Christi hören werden / daß er sie bey allem ihrem äußerlich geführten Schein nicht für die Seinen erkant / dieweil sie ihn zwar Herr / Herr / genennet / aber nicht gethan den Willen seines Vaters im Himmel. Dieweil aber ja einen ieglichen auch seine Vernunft lehren kan / daß alle Zubereitung vergeblich und umsonst ist / wenn sie das Ende nicht erreichet / um des willen sie übernommen wird : so ist offenbar daß es eben so viel ist / als hätte man sich zur letzten Zukunft Christi gar nicht zubereitet / wenn man sich nicht besser als die thörichten Jungfrauen zu derselben bereitet hat. Dannenhero beschliesset unser Heiland sein Gleichniß mit dieser ernstlichen Ermahnung : Darum wachet / denn ihr wisset weder alle sollen Tag noch Stunde / in welcher des Menschen Sohn kommen wird. wachen Er saget dieses nicht allein denen thörichten / sondern auch denen klugen Jungfrauen / das ist / allen und ieden / sie mögen in einem heuchlerischen oder rechtschaffenen Wesen stehen / daß sie wachen sollen ; immassen wir gehört / daß sie alle schläfrig worden / und entschlafen. Er setzet aber die Ursache hinzu / warum sie wachen sollen / dieweil sie nemlich weder Tag noch Stunde wissen / in welcher des Menschen Sohn kommen wird. den gewissen Denn dieses / wie vorhin gedacht / hat ihm der himmlische Vater vorbehalten / und Christus hat selbst andern Adams Kindern in denen Tagen seiner Niedrigkeit darinnen gleich werden wollen / daß er den Tag und die Stunde auch nicht gewußt. damit dergestalt alle Gelegenheit zur fleischlichen Sicherheit abgeschnitten / hingegen aber eine kräftige Ursach zur beständigen Wachsamkeit allen und ieden gegeben würde. Denn was könnte wol thörichter und unsinniger seyn / als daß man aufs allergewisseste weiß und versichert ist / es sey ein Tag / an welchem man seines ganzen Lebens halber Rechenschaft werde gebē müssen / und wenn man nicht bereit dazu erfunden werde / so werde man alsdann der ewigen Seligkeit verlustig / hingegen aber der ewigen Verdammniß schuldig erkant werden ; und daß man sich nichts desto weniger zu einem solchen Tage nicht gehöriger Massen zubereite / wozu man doch nicht allein Zeit gnug gehabt / sondern auch nöthigen und klaren Unterricht empfangen / was zu solcher Zubereitung erfordert werde ? Darum werden auch diejenigen / welche sich nur nach ihrem Gutdüncken / nicht aber nach dem Willen Gottes dazu bereitet / denen thörichten Jungfrauen verglichen / auf daß jederman lerne und wisse / er könne keine grössere Thorheit begangen denn diese / daß er sich zur letzten Zukunft Christi nicht durch stetiges Wachen und Beten zubereite.

Welche Zubereitung vergeblich ist /

weil niemand den gewissen Tag der Zukunft Christi weiß Marc. 13/32.

Grosse Thorheit der Menschen

verglichen mit der Thorheit der fünf Jungfrauen.

Es lasse sich dann ein jeder treulich warnen für diesem Betrug des Teufels /
 Eccc 3

dem Betrug
des Teufels/
da man sich
nur auf den
äußerlichen
Gottesdienst
verläßt.

Matth. 24/12.

es gibt noch
viele thörichte
Jungfrauen.

wie man sich
prüfen soll/ ob
man nicht
auch unter
ihre Zahl ge-
höre.

Joh. 12/48.

fels/ damit er von Anfang her am allermeisten die Herzen derer Menschen verblendet: welcher darinnen bestehet/ daß er sie beredet/ wenn sie nur den äußerlichen Gottesdienst haben/ sich mit andern dazu halten/ und sich dabey etwa nur vor äußerlichen groben Sündē hüten/ oder doch eben kein Handwerck davon machen/ so könnten sie sich dabey schon der Hoffnung des ewigen Lebens getrösten. Es hat der Satanas/ neben der Verführung zu offenkundigen Wercken des Fleisches/ so zu reden/ keinen kräftigern Betrug als diesen. Da die Juden allein Gottes Volk genennet wurden/ und ihnen Gott das Gesetz gegeben/ und den Levitischen Opfer-Dienst aufgelegt hatte/ war dieses die einige Klage derer Propheten/ daß/ wann sie nicht gar auf die Abgötterey derer Heyden hinaus fielen/ sie es doch nur bey dem äußerlichen ließen/ und um den rechten Grund der wahren Bekehrung/ des Glaubens und der Liebe/ sich nicht bekümmerten. Nachdem Gott die Heyden angenommen hat/ so hat es ebenfalls nicht lange gewähret/ sondern bald nach der Apostel Zeit/ und fast noch bey ihrem Leben selbst/ ist in vieler Herzen die Liebe erkaltet/ und die Kraft des Geistes erloschen/ so/ daß man endlich wieder eben also/ als ehemals das Jüdische Volk/ auf das opus operatum oder äußerliche Werck gefallen/ sich mit dem Namen und Schein der Christlichen Religion und des wahren Gottesdienstes geschmücket/ mit dem Herzen aber ferne von Christo und dem rechtschaffenen Wesen/ so in ihm ist/ getreten. So ist alles voll worden von thörichten Jungfrauen/ und sind noch jeho die meisten/ die sich Christen nennen/ nichts anders denn solche thörichte Jungfrauen/ welche den Namen haben wollen/ daß sie sich des Herrn Christi freuen und trösten/ auf die Offenbarung seiner Herrlichkeit warten und ihm entgegen gehen/ und doch nichts als die Lampen/ das ist/ den bloßen äußerlichen Schein/ nicht aber Oel in ihren Gefässen/ das ist/ keinen Glauben/ folglich weder Christum/ noch seinen Geist in ihren Herzen wohnend haben. So prüfe sich denn ein jeglicher und erforsche sich selbst/ ob er nicht auch unter solche Zahl gehöre. Wer ist weise und verständig/ der erkenne sich selbst/ und lasse es nicht auf ein gerathe wohl ankommen? Was ist gefährlicher/ als in so wichtigen Sachen in Ungewißheit schweben/ seiner menschlichen Einbildung trauen/ das beste von seinem Zustande hoffen/ so lange man seiner Hoffnung keinen festen und unbetrüglichen Grund hat? Das Wort Christi lasset uns zum Richter nehmen hier in dieser Zeit/ die weil uns dasselbe richten wird an jenem Tage. Welches ist dann Christi Wort? Wachet/ denn ihr wisset weder Tag noch Stund/ in welcher des Menschen Sohn kommen wird. So richte dann dieses Wort unsere Gewissen/ uns darnach zu examiniren/ ob wir wachen oder schlaffen/ wacker oder schläfrig seyn/ alle Tage und Stunde bereit seyn/ oder nur dann und

und wann? Wie sind unsere Gefäße mit Oel/ ich sage unsere Herzen mit dem Heiligen Geiste erfüllet? Behüten wir unser Herz mit allem Fleiß? Ist unser Glaubens Auge unverrückt und einfältiglich auf Christum gerichtet? Hüten wir uns auch für irdischen Absichten? Sind wir brünstig im Gebet? Sind wir im Lobe Gottes und in der Dancksagung unermüdet? Werden wir nicht verdrossen auf dem Wege in der Wüsten dieser Welt? Uben wir herzlich Liebe gegen die Glieder Christi? Nehmen wir die Schwachen Rom. 14/1. auf/ gleich wie uns Gott aufgenommen hat in Christo? Stärcken C. 15/7. wir uns auch in der Hoffnung der ewigen Herrlichkeit durch stätige Betrachtung der allergrößesten und theuresten Verheißung Gottes? Gehen wir aus Glauben in Glauben? Sind wir im geringen treu/ daß uns das grössere anvertrauet werden möge? Kommen wir von kindlichen Alter zur Kraft derer Luc. 16/11. 12. Jünglinge in Christo und zur männlichen Erfahrung derer Alten? Werden wir immer geringer in unsern Augen/ und wird Christus uns immer grösser und herrlicher? Schmücken wir unsere Lampen täglich/ damit unser Licht helle leuchte zum Lobe Christi/ dessen solche Gnade ist? Bitten wir ohne Unterlaß um die Vermehrung derer zur Heiligung gehörenden Gaben des Geistes? Gesezt/ daß wir einen guten Anfang haben/ ist unser Fortgang auch also/ und beharren wir in der ersten Brünstigkeit und Kraft bis ans Ende? Meiden wir auch sorgfältiglich alle Gelegenheit/ durch welche unsere Sinnen zerstreuet und von der Einfältigkeit in Christo verrückt werden können? Hüten wir uns mit allem Fleiß für der Menschen Gefälligkeit? oder befeifigen wir uns allein dem Herrn wohl zugefallen? Wie? wann der Tag des Herrn heute/ wann er in dieser Stunde und in diesem Augenblick hereinbrechen sollte/ sind wir dazu gefast und bereit? oder saget uns unser Gewissen/ wir wünschet uns noch wol ein wenig Aufschub/ damit wir uns erst dazu besser bereiten und gefast halten könnten? Was saget dann Christus? Ihr wisset weder Tag noch Stunde. Wolan dann! wissen wir weder Tag noch Stunde/ so lasset uns auch weder Tag noch Stunde Aufschub nehmen/ uns zu bereiten/ unserm Herrn zu begegnen/ so/ wie es ihm gefällig ist. Da jene das heute nicht in acht nahmen/ schwur der Herr in seinem Zorn/ Hebr. 4/3-7. daß sie nicht zu seiner Ruhe kommen solten. Wollen wir denn dieser schrecklichen Gefahr zuvor kommen/ daß Gott nicht auch also schwere in seinem Zorn/ daß auch wir zu seiner Ruhe nicht kommen sollen/ so lasset uns ps. 95/ 8. heute/ da wir diese Stimme Christi hören/wachet! unsere Herzen nicht verstocken. Hat Gott jener nicht verschonet/ derer Exempel uns zum Vorbilde aufgeschrieben ist/er möchte unser auch nicht verschonen. Wer ist dann dafür gesichert/ daß er nicht plötzlich und unvermuthet in seinem gegenwärtigen Seelen-Zustand werden hinweggeraffet werden? wird es dann

ei

Die ernstliche
Zubereitung
ist nicht auf-
geschoben.

Ps. 50/21.

Gen. 42/7.

Trost.

Schluß.
Sebet.

einem solchen nicht eben also gehen/wie denen thörichten Jungfrauen? Je länger man seine ernstl. Zubereitung aufschiebet/je mehr geräthet man in fleischl. Sicherheit: Daher wird dann der Zustand eines solchen Menschen immer gefährlicher/ und seine gründliche Bekehrung immer schwerer. Er meynet endlich/ weil Gott zu seinem Thun stillschweige/ Gott sey gleich also wie er/ aber er mercket nicht Gottes heimliches Gericht/er weiß nicht/daß ihn Gott straffen und ihm alles unter Augen stellen wird/ ehe denn er sich es versiehet. Darum lehre man lieber bey Zeiten um/ schlage recht in sich/gehe hin und her in denen Wegen seines Herzens/ und ergebe sich in die göttliche Ordnung/dem Herrn in wahrer Bußfertigkeit/Verleugnung sein selbst/täglicher Aufnehmung seines Creuzes zu willigem Gehorsam darzustellen. Man lasse nicht ab/bis man sein Herz mit Christo recht vereiniget; u. ob er sich fremde stellere/wie Joseph gegen seine Brüder/so halte man an mit Bitten u. Flehen/ und lasse sich durch keine Trägheit des Fleisches/ durch keine Blödigkeit des Herzens/ durch keine Einwürffe der Vernunft abschrecken/ noch zurücke treiben. Er liebet/ die ihn suchen und kan sie nicht lassen/nach von sich stossen/wann sie nur keines andern begehren/ noch falsch erfunden werden. Er wil selbst die rechte Wackerheit des Geistes geben/ und das Herz recht munter machen durch seine Kraft/ so man nur mit zuversichtlichem Herzen das Gel des Geistes von ihm bittet. Wecket er doch selbst seine schläfferigen Jünger auf; mit welcher Liebe und Bereitwilligkeit wird er denn zu Hülfe kommen denen/welche ihren bisherigen Schlaf mit Reue erkennen/ nach seinem Willen ihn aus denen Augen wischen/sich im Geist ermuntern/und hinfort in steter Wachsamkeit zu bleiben begehren?

Nun so bleibe dann dieses Wort Christi von nun an durch seinen Geist tief in unsern Herzen eingegraben/daß es uns allenthalben nachgehe/und nachruhe: Wachet/denn ihr wisset weder Tag noch Stunde/in welcher des Menschen Sohn Kommen wird.

Herr Jesu/ niemand ist unter uns/der sich vor dir nicht schuldig geben muß/ se/ daß er bis hieher entweder in fleischlicher Sicherheit geschlafen oder doch schläfferig worden und geschlummert/ und nicht so gewachet/ wie es die Würdigkeit deiner herlichen Zukunft/welche die Hoffnung unserer Seligkeit ist/ erfordert. Gehe nicht mit uns ins Gericht; wecke aber auf von denen Todten diejenigen/welche in der Nacht derer Sünden und Finsterniß truncken sind und schlaffen; ermuntere diejenige/die zwar durch dein Wort aufgeweckter/aber schläfferig worden sind. Versage uns nicht die Gabe deines Heiligen Geistes/ sondern schencke uns denselbigen/ und erfülle unsere Herzen mit dessen Licht und Kraft/ damit wir hinfort dir würdiglich entgegen gehen/ und unsern Wandel führen/ nicht als die Unweisen/ sondern als die Weisen/und du uns/an welchem Tage und zu welcher Stunde du Kommen wirst/ bereit erfindest zu ererben die Seligkeit/ welche du uns durch Leiden des Todes erworben/ und bey deinem Vater bereitet hast. Das verleihe doch um deiner grossen und unaussprechlichen Liebe willen/ durch welche du auch gedrungen worden bist/ uns mit so großem Ernst in denen Tagen deines Fleisches zur stetigen Wachsamkeit zu erwecken: wofür wir deinen Namen hier zeitlich und dort ewiglich preisen wollen/ Amen!

Ende des andern Theils.